

KOPRODUKTION
MIT

BR
KLASSIK

hänssler
CLASSIC



Soirée mit Brahms
An Evening with Brahms

Works for Violin & Piano
Anke Dill · Florian Wiek

Soirée mit Brahms

Im Œuvre des Komponisten Johannes Brahms nehmen die Werke für kleinere Besetzungen (solistische Klaviermusik, Kammermusik und zahlreiche klavierbegleitete Solo-Lieder) einen gewichtigen Platz ein. Insbesondere die Kammermusik sollte in diesem Zusammenhang interessieren. Denn in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, einer Zeit, in der im deutschen Musikleben besonders die sogenannten „Neudeutschen“ mit ihren sinfonischen Dichtungen (Franz Liszt) und dem Musikdrama Richard Wagners im Rampenlicht des musikalischen Lebens standen, ist gewissermaßen ein Bedeutungs-Rückgang der Kompositionen für Kammermusik zu verzeichnen – was allerdings nicht die soziologisch-kulturelle Funktion von „Gebrauchsmusik“ für bestimmte gebildete Gesellschaftsschichten beinhaltet. Im Wien des 19. Jahrhunderts (zu Brahms' Wiener Zeit) erlebte die sogenannte „Hausmusik“ (keineswegs im pejorativen Sinne als „beschaulicher Rückzug“ gemeint) einen Boom, der bis ins Kaiserhaus Franz

Joseph I. reichte. Der Musikbetrieb mancher Wiener Familien stand dem öffentlichen in nichts nach und hatte eine enorme Vielfalt aufzuweisen.

Um auf Brahms zurückzukommen, der zeit seines Lebens das private Musizieren liebte und dessen Wunsch es war, am musikalischen Leben anderer teilzunehmen: Auch er komponierte kammermusikalische Hausmusik – auf höchstem Niveau und mit kompositorischen Erneuerungen und Experimenten im Sinne der großen Wiener Klassiker.

Nachdem Brahms seine Sinfonien, Konzerte und andere Orchesterwerke vollendet hatte, widmete er sich in seinem Spätwerk wieder verstärkt der Kammermusik.

Ursprünglich wollte sich der Komponist dann als 67-Jähriger im Jahre 1890 auch mit einem kammermusikalischen Werk, seinem 2. Streichquintett (op. 111), vom kompositorischen Schaffen verabschieden. Doch es kam anders: Brahms hörte ein Jahr darauf den ersten Klarinettenisten der Meininger Hofkapelle, Richard Mühlfeld, in Mozarts Klarinettenquintett und war derart von dessen Spiel begeistert,

von dem schönen und weichen Ton des Musikers, dass er sich entschloss, nochmals zur Feder zu greifen und für Mühlfeld Kompositionen zu schreiben, die er diesem auch widmete: 1891 das Klarinetten trio op. 114 sowie das *Klarinettenquintett op. 115*.

Drei Jahre später (1894) folgten die beiden *Sonaten op. 120/1 und 120/2*, die in der Tat in kompositorischer Hinsicht das Kammermusikschaffen des Komponisten beenden sollten. Die beiden Sonaten sind in ihrem Ausdruck geradezu komplementär: die erste Sonate in f-Moll besitzt herberen und strengeren motivisch-thematischen und auch harmonischen Charakter, der eher ins Archaische und Balladenhafte geht, die zweite Sonate in Es-Dur hingegen zeigt sanftere, nahezu serenadenhafte Züge.

Drei dieser Spätwerke von Brahms, das Klarinettenquintett op. 115 h-Moll (mit dem interessanten Variationen-Schlussatz) und die beiden genannten Sonaten op.120, erklingen in der hier vorliegenden Einspielung. Jedoch *nicht* in der ursprünglichen Fassung mit Klarinette und

Klavier bzw. Klarinette und Streichquartett, sondern in Bearbeitungen für Violine und Klavier.

Brahms selbst hat seine beiden Sonaten für Violine und Klavier bearbeitet und an seinen Verleger Simrock zur Veröffentlichung gegeben.

Das Klarinetten-Quintett hingegen ist eine „Fremdbearbeitung“, will heißen: Sie stammt nicht von Brahms selbst, sondern von Paul Klengel (1854-1935), der für Simrock zahlreiche von hoher Qualität geprägte Bearbeitungen anfertigte. Klengel war ein „Vollblutmusiker“: Geiger, Pianist, Komponist, Dirigent, Pädagoge, Arrangeur, Herausgeber – in einer Person. Brahms war mit ihm bekannt und hatte wohl die bearbeitete Fassung des Klarinettenquintetts von 1893 selbst autorisiert.

Wir haben es hier also mit der Tradition der *Bearbeitung* zu tun, die im 18./19. Jahrhundert einen Höhepunkt erlebte, wengleich sich Bearbeitungen in der Musikgeschichte vom Mittelalter (Notre Dame Schule) bis in die Moderne ziehen. Welche Bedeutung Bearbeitungen hat-

Soirée mit Brahms

ten, zeigt beispielsweise im 18. Jh. Johann Sebastian Bachs H-Moll-Messe („Missa tota“). Das gigantische Opus besteht nur zu etwa einem Drittel aus Neukompositionen, alle anderen Abschnitte sind Bachs Bearbeitungen und greifen auf schon vorhandene Kompositionen des Thomaskantors zurück oder stehen im Zusammenhang mit Werken anderer Komponisten.

Die Bearbeitung eigener Werke ist – besonders auch im 19. Jahrhundert – eine traditionelle Methode, die für Komponisten die Möglichkeit bietet, die von ihnen geschaffenen Werke noch tiefgreifender, intensiver und weitreichender der Musikwelt nahezubringen, verbunden zuweilen mit einer Art Perfektionsstrebem in unterschiedlicher Gewichtung. Für Brahms' Bearbeitung der beiden Sonaten op. 120 hat es der Pianist dieser Einspielung auf den Punkt gebracht: „Brahms beließ es bei der Bearbeitung seiner Klarinettensonaten nicht bei bloßer Umarbeitung der Solostimme, sondern griff tiefer in die Komposition ein und veränderte auch die Klavierstim-

me – tauscht Stimmen zwischen den Instrumenten und schafft so eine sehr eigenständige neue Fassung der Werke.“ (Florian Wiek)

Die andere Variante von Bearbeitungen wäre jene, die von einem „Fremdbearbeiter“ vorgenommen wird (von einem anderen Komponisten oder Arrangeur), was hier im Falle des Klarinettenquintetts von Brahms der Fall ist: Die Instrumentierung von Klarinette mit Streichquartett zum Duo mit Violine und Klavier wird von Klengel rigoros geändert, was natürlich eine äußere (Quintett zu Duo) und innere (ästhetisch wirksame) Veränderung des Originals zur Folge hat, die gewissermaßen ein neues Kunstwerk entstehen lässt. Derartige Fremd-Bearbeitungen können natürlich auch denselben Zweck der oben skizzierten Eigenbearbeitung durch einen Komponisten verfolgen, jedoch können sie auch mit pädagogischen Absichten zusammenhängen (z.B. Bearbeitung als Klavierauszug zum Studium des Werkes), oder sind Reverenzen an den jeweiligen Komponisten wie auch an bestimmte Werke, die für den Bearbeiter sehr wichtig waren.

Kurzum: *Bearbeitung* umfasst jede Veränderung eines musikalischen Werkes. Sie reicht von der rein „technischen“ Umschrift einer Komposition bis zur völligen Neugestaltung und ist insgesamt „ein weites Feld“, um es mit Theodor Fontane zu sagen ...

Zum Abschluss nun etwas Besonderes und Faszinierendes dieser Einspielung:

Am Abend des 11. Mai 1895 spielte Johannes Brahms genau dieses Programm im Hause der kunstsinnigen Familie Fellinger, mit der er sehr gut bekannt war, in Wien, nachdem er von seinem Verleger Simrock die Korrekturabzüge der neu eingerichteten Fassungen der Sonaten op. 120 für Violine und Klavier erhalten hatte. Seine Partnerin bei dieser Soirée war die Geigen-Virtuosin Marie Soldat-Röger, eine der starken musikalischen Frauenpersönlichkeiten jener Zeit, die etwa mit Clara Schumann, Fanny Mendelssohn-Hensel, Pauline Viardot-Garcia und anderen Musikerinnen des 19. Jahrhunderts in eine Reihe gestellt werden kann. Soldat-Röger war die erste österreichische Frau, welche die Konzertsäle Europas eroberte.

Brahms hatte also für diese Hausmusik oder Soirée die richtige Wahl getroffen.

Das haben auch die beiden Interpreten dieser Aufnahme getan: Sie haben mit dieser Einspielung ein Stück „historische Aufführungspraxis“ aus dem 19. Jahrhundert „ins Wohnzimmer“ unserer Zeit geholt ...

Jens Markowsky

Soirée mit Brahms

Anke Dill, geboren in Stuttgart, studierte Violine bei Nora Chastain, Shmuel Ashkenasi, Yair Kless und Donald Weilerstein. Die mit zahlreichen Preisen ausgezeichnete Geigerin konzertiert als Solistin und Kammermusikerin in verschiedensten Besetzungen in ganz Europa, Japan, China und Amerika. So ist sie auf Festivals wie "Schleswig-Holstein Festival", "Brahms Festival", beim Rencontres Musicales de Haute Provence, und in den USA beim "Aspen Music Festival", dem "Sewanee Festival" und dem "Chautauqua Music Festival", sowie in großen Konzertsälen wie Hamburger Laeiszhalle, Liederhalle Stuttgart, u.a. zu Gast. Konzerte mit namhaften Solisten wie Shmuel Ashkenasi, Finghin Collins, David Geringas, Jean- Guihen Queyras, CD-Produktionen, sowie Radio- und Fernsehaufzeichnungen (SWR, Arte, WDR) dokumentieren ihre künstlerische Vielseitigkeit. Mit dem Pianisten Jacob Leuschner spielte sie mehrfach die Zyklen sämtlicher Werke von Mozart, Beethoven und Schubert für Klavier und Violine.

2009 gründete sie zusammen mit Ulf Schneider, Barbara Westphal, Volker Jacobsen und Gustav Rivinius das BARTHOLDY QUINTETT, das schnell zu einem der führenden Ensembles dieser Besetzung in Europa wurde. Aus dieser intensiven Ensemble-Tätigkeit geht inzwischen die dritte CD hervor. Nach Aufnahmen mit Quintetten von Bruckner, Zemlinsky und beiden Mendelssohn-Quintetten folgen 2023 beide Brahms-Quintette.

Anke Dill spielt eine Violine von Domenico Montagnana aus dem Jahr 1717.

Florian Wiek - 1972 in eine Familie bildender Künstler hineingeboren hat sich durch seine internationale Konzerttätigkeit einen Namen gemacht. Er ist in den meisten musikalischen Bereichen zu Hause – vom Solorezital, Konzerten mit Orchester über Ensemblespiel bis zu groß besetzter Kammermusik und Lied. Sein Repertoire umfasst Werke vom Barock bis zu neuesten Schöpfungen, wobei die Musik der Wiener Klassik einen Schwerpunkt bildet. Die Auseinandersetzung mit dieser so beredten wie

in den Mitteln sparsamen Klangsprache stellt für Wiek stets aufs Neue eine Herausforderung dar, was sich auch in seinen Programmen durch seine ganze musikalische Entwicklung hindurch immer wieder spiegelt.

Konzertreisen führen Florian Wiek durch Deutschland und ins Europäische Ausland, nach Israel, Fernost, Süd- und Nordamerika. Seine Interpretationen wurden von zahlreichen Rundfunk und Fernsehanstalten dokumentiert sowie auf CD veröffentlicht. Zusammen mit der Flötistin Christina Fassbender und dem Cellisten Justus Grimm gründet er 2002 das „Trio Wiek“, mit dem er bei Festivals und renommierten Konzertsälen zu Gast war. Mit dem Trio Wiek spielte Florian Wiek die Hauptwerke für diese Besetzung aus allen Epochen auf vier CDs ein. Weitere CDs sind etwa der Komponistin Mel Bonis gewidmet oder Werken der 1920er Jahre für Flöte und Klavier.

Besonders am Herzen liegt es Wiek, die verschiedensten Kunstrichtungen zusammenzubringen und zu beobachten, wie sich etwa Musik und Sprache oder auch Tanz oder Theater gegenseitig be-

einflussen und bereichern. Seine pianistische Ausbildung begann bei Monika Twelsiek und *Rose Marie Zartner* und führte Florian Wiek später an die Musikhochschule Köln und das Conservatoire national superieur de musique de Paris in die Klassen von Professor *Günter Ludwig* und *Pierre-Laurent Aimard*. Florian Wiek erwarb pädagogische- sowie künstlerische Diplome und schloss im Winter 2002 seine Studien in der Klasse von Professor *Volker Banfield* an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg mit dem Konzertexamen ab. Entscheidende Impulse erhielt seine Karriere durch Auszeichnungen beim Deutschen Musikwettbewerb sowie beim „Concurso internationale Maria Canals“ in Barcelona.

Neben der Hingabe an die Kammermusik ist sowohl für Anke Dill als auch für Florian Wiek die pädagogische Weitergabe ihrer Erfahrung an junge Musiker ein essentielles Anliegen. Das Jahr 2004 ist hier eine wichtige Wegmarke: Beide werden in diesem Jahr auf Professuren an der staatlichen Hochschule für Musik

Soirée mit Brahms

und Darstellende Kunst Stuttgart be-
rufen.

Seither leitet Anke Dill eine höchst er-
folgreiche Klasse für Violine. Ihre Stu-
dierenden wurden mit nationalen und
internationalen Preisen ausgezeichnet
und gewannen feste Stellen und Ver-
träge in Spitzenorchestern wie den
Wiener Philharmonikern, dem Gewand-
hausorchester Leipzig, den Radio-Sinfon-
ieorchestern Stuttgart, München und
Berlin oder dem Staatstheater Stuttgart.
Ebenso arbeitet Florian Wiek als Pro-
fessor für Klavier und Kammermusik, aus
dessen Klasse zahlreiche Wettbewerbs-
preisträger hervorgingen. Er ist darüber
hinaus ein geschätzter Juror interna-
tionaler Wettbewerbe.

Anke Dill und Florian Wiek verbindet
eine gemeinsame musikalische Sprache,
die zu intensiver kammermusikalischer
Zusammenarbeit mit zahlreichen Duo-
Projekten und größeren Kammermusik-
formationen führt. Das Engagement für
die Kammermusik entwickelt sich stän-
dig weiter: So übernahmen die beiden
Musiker 2019 den Vorsitz der Mozart-

Gesellschaft Stuttgart, um auch als Ver-
anstalter auf diesem Gebiet Möglich-
keiten für Nachwuchsmusiker zu schaf-
fen und zugleich das Erbe des Salzburger
Genies weiterzutragen, dessen Musik
beide nachhaltig begeistert. Diese ge-
meinsame Passion blieb auch im Pri-
vaten nicht ohne Folgen: Verheiratet
seit 2010 leben sie mit zwei Kindern am
Stadtrand von Stuttgart.



Soirée mit Brahms

Soirée with Brahms

Johannes Brahms's works for smaller formations (solo piano music, chamber music and numerous Lieder for solo voice and piano) make up a substantial part of the composer's oeuvre. The chamber music, in particular, deserves special mention. After all, during the second half of the 19th century – a period in which the German music scene saw adherents of the “New German School” come to prominence with their symphonic poems (Franz Liszt) and the music drama of Richard Wagner – chamber music compositions fell into something of a decline, though this is not to deny the socio-cultural function of Gebrauchsmusik, the serviceable music played and sung by the more educated classes for their own enjoyment. In 19th-century Vienna (where Brahms spent much of his professional life), the practice of writing “music for the home” (which should in no way be pejoratively construed as a retreat into carefree seclusion) experienced a boom that reached as far as the imperial court of Franz Joseph I. The music-making in many

Viennese households was on a par with public performances and boasted enormous variety.

As for Brahms, who loved music-making in private settings and enjoyed contributing to the musical life of others, he too composed chamber music of the highest order for the home, embracing compositional innovations and experiments in the spirit of the great Viennese Classicists.

After Brahms had completed his symphonies, concertos and other orchestral works, he returned to chamber music and made it the focus of his late works. And it was with a chamber piece, namely his string quintet no. 2 (op. 111), that the 67-year-old composer initially resolved to round off his compositional career in 1890. There was more to come, though: one year later, Brahms heard the principal clarinetist of the Meiningen Court Orchestra, Richard Mühlfeld, in Mozart's clarinet quintet and was so impressed by the musician's performance, particularly his beautiful and soft sonority, that Brahms decided to put pen to paper again

and write music for Mühlfeld, to whom these compositions were also dedicated: the Clarinet Trio op. 114 and *Clarinet Quintet op. 115* (both written in 1891).

Three years later, in 1894, there followed the two *Sonatas op. 120/1 and 120/2*, which, in terms of compositional output, really would mark the end of the composer's chamber music oeuvre. The two sonatas could be said to complement one another in their expression: the first sonata in F minor is altogether bleaker and more rigid in its motifs, themes and harmonies, a character that slips into a somewhat archaic, ballad-like mood, whilst the second sonata in E flat major, by contrast, has a gentler, almost serenade-like complexion.

Three of these late works by Brahms, the Clarinet Quintet op. 115 in B minor (with the interesting final movement that takes the form of a theme and variations) and the two sonatas of op. 120, can be heard on this release, albeit not in their original form for clarinet and piano or, as the case may be, clarinet and string quartet,

but instead rearranged for violin and piano.

Brahms himself rearranged his two sonatas for violin and piano and presented these arrangements to his publisher Simrock. The arrangement of the clarinet quintet, by contrast, stems not from Brahms's own quill but from that of Paul Klengel (1854–1935), who prepared numerous high-quality arrangements for Simrock. Klengel was a thoroughbred musician: a violinist, pianist, composer, conductor, teacher, arranger and editor all rolled into one. Brahms was acquainted with Klengel and may well have personally authorised the 1893 arrangement of the clarinet quintet.

What we see here is part of a musical tradition of adaptation that enjoyed its heyday in the 18th and 19th centuries, although arrangements pervade music history from the days of the “Notre Dame school” in the Middle Ages to the modern age. The importance of arrangements was demonstrated in the 18th century by Johann Sebastian Bach's Mass in B minor

Soirée mit Brahms

(his *Missa tota*). Only about a third of this vast opus is newly composed content; all other sections are arrangements by Bach, derived from pre-existing compositions by the Thomaskantor himself or linked to works by other composers.

To rearrange self-composed works is (particularly in the 19th century) a traditional method adopted by composers to draw the music world into more profound, intense and far-reaching dimensions of their own works, coupled at times with varying degrees of perfectionism. The pianist in this recording aptly sums up Brahms's arrangements of the two sonatas of op. 120: "In rearranging his clarinet sonatas, Brahms did not confine himself to a mere revision of the solo line but instead went deeper into the compositions and even altered the piano part, switching lines between the instruments, thus creating independent new versions of the works." (Florian Wiek)

The other kind of arrangement is to be seen in those works that have been rearranged by someone other than the

original composer, as is the case here with Brahms's clarinet quintet. To reduce the original scoring for clarinet and string quartet into a duo for violin and piano is a radical change by Klengel, both outwardly in terms of instrumental forces and inwardly in terms of aesthetic effect, and one that gives rise to what might be considered a new work in its own right. Whilst such "third-party arrangements" may of course have the same purpose as that outlined above for rearrangements by the original composer, they may also have an educational dimension (for example, the use of a piano score for studying a work) or may be a way of paying tribute to a particular composer or indeed particular works that were of special importance to the arranger.

In short, "arrangement" is a term that encompasses the full range of musical modifications, from purely technical revisions to outright recreations. The practice is altogether too wide a field to be shoehorned into any particular category.

Now to round off with special reference to this recording: on the evening of May 11, 1895, Johannes Brahms played this very programme at the Vienna home of the culture-loving Fellingner family, with whom he was very well acquainted, having received from Simrock the galley proofs of the rearranged versions of the op. 120 sonatas for violin and piano. His partner for this soirée was the violin virtuoso Marie Soldat-Roeger, who was one of the eminent female musical figures of the 19th century, on a par with the likes of Clara Schumann, Fanny Hensel (née Mendelssohn), Pauline Viardot-García and others. Soldat-Roeger was the first Austrian woman to gain prominence in European concert halls.

So Brahms had made just the right choice for the domestic context of this soirée, as have the two performers on this release: in making this recording, they have brought a piece of historical performance practice from the salons of the 19th century into the living rooms of our time.

Jens Markowsky

Translation: Fred Maltby for JMBT, Berlin

Born in Stuttgart, **Anke Dill** studied the violin with Nora Chastain, Shmuel Ashkenasi, Yair Kless and Donald Weilerstein. Honoured with numerous awards, the violinist performs as a soloist and chamber musician in many different formations throughout Europe and in Japan, China and the USA. She appears as a guest at festivals including the Schleswig-Holstein Music Festival, the Brahms Festival and the Rencontres Musicales de Haute-Provence, at American events including the Aspen Music Festival, the Sewanee Summer Music Festival and the Chautauqua Music Festival as well as at major concert halls including the Hamburg Laeiszhalle and the Stuttgart Liederhalle. Her varied musical activities are documented by concerts with renowned soloists including Shmuel Ashkenasi, Finghin Collins, David Geringas and Jean-Guihen Queyras as well as CD releases and recordings for various broadcasters. With the pianist Jacob Leuschner she has repeatedly performed the complete cycles of works by Mozart, Beethoven and Schubert for piano and violin.

Soirée mit Brahms

In 2009, she joined Ulf Schneider, Barbara Westphal, Volker Jacobsen and Gustav Rivinius in founding the Bartholdy Quintet, which swiftly became one of Europe's leading ensembles in this formation. The ensemble's dynamic activity now yields its third CD. After releases featuring quintets by Bruckner, Zemlinsky and the two Mendelssohn quintets, the two Brahms quintets are to follow in 2023.

Anke Dill plays a violin made by Domenico Montagnana in 1717.

Born into a family of artists in 1972, **Florian Wiek** has made a name for himself through international concert engagements. He is active in most genres, including solo recitals, concertos with orchestra, ensemble works, large-scale chamber music and songs. His repertoire ranges from the Baroque to very recent compositions, with a definite focus on Viennese Classicism. Engaging with this eloquent, yet unpretentious musical idiom is a constant challenge for Wiek, an ambition that is reflected time and again in programmes throughout his musical development.

Concert tours have taken Florian Wiek throughout Germany and to other European countries, Israel, the Far East and South and North America. His performances have been recorded by numerous broadcasters and released on CD. In 2002, he joined flautist Christina Fassbender and cellist Justus Grimm in founding Trio Wiek, with which he has made guest appearances at festivals and renowned concert halls. With Trio Wiek, Florian Wiek has championed the staple works for this formation on four CDs spanning all eras. Further CDs are devoted to such composers as Mel Bonis or works for flute and piano from the 1920s.

Wiek takes a particularly keen interest in bringing together the many different forms of art and observing how such disciplines as music, language, dance and theatre mutually influence and enrich one another.

Florian Wiek's training as a pianist started with Monika Twelsiek and Rose Marie Zartner and later took him to the Cologne College of Music and the Conservatoire National Supérieur de Musique in Paris, where he was taught by Prof. Günter Lud-

wig and Pierre-Laurent Aimard. Florian Wiek attained diplomas in both teaching and performance and, in the winter of 2002, passed his concert exam to round off his studies in the class of Prof. Volker Banfield at the Hamburg College of Music and Drama. His career was given decisive impetus by honours at the German Music Competition and the Maria Canals International Music Competition in Barcelona. Besides their dedication to chamber music, another artistic ambition of both Anke Dill and Florian Wiek, as teachers, is to pass on their experience to young musicians. In this respect, an important milestone was reached in 2004 when both artists were appointed professors at the Stuttgart State University of Music and Performing Arts.

Anke Dill has run an extremely successful violin class ever since. Her students have been honoured with national and international awards and have won permanent positions and contracts in top-flight orchestras including the Vienna Philharmonic, the Gewandhaus Orchestra of Leipzig, the radio symphony orchestras of Stutt-

gart, Munich and Berlin as well as the Stuttgart State Theatre. As a professor of piano and chamber music, Florian Wiek has similarly taught numerous prizewinners. He is also a respected adjudicator in international competitions.

Anke Dill and Florian Wiek are united by a shared musical idiom that underpins their dynamic chamber music partnership in numerous duo projects and performances in larger chamber music formations. Their commitment to chamber music is constantly evolving: for instance, both musicians assumed roles at the head of the Mozart Society of Stuttgart in 2019, where they aim to create opportunities for budding young musicians through the events they organise, whilst continuing the legacy of the Salzburg-born genius, from whose music both artists have taken lasting inspiration. Such shared passion was bound to transcend their professional endeavours: married since 2010, they live with their two children on the outskirts of Stuttgart.

*Translation:
Fred Maltby for JMBT, Berlin*

KOPRODUKTION
MIT

BR
KLASSIK

Aufnahme / Recording: 25.-28. März 2022, Historischer Reitstadel, Neumarkt, Oberpfalz

Tonmeister / Director of recording: Lutz Wildner, ambitus Musikproduktion

Produzent / Executive Editor : Detlef Krengel

Toningenieur / Recording Engineer: Christian Jaeger, **Tontechniker / Sound Engineer:** Bernd Stoll

Piano: Steinway & Sons Modell D-274 (Piano Technician: Christian Niedermeyer /Bayreuth)

Einführungstext / Programme Notes: Dr. Jens Markowsky

Übersetzung / Translation: Fred Maltby for JMBT, Berlin

Cover: Karrikatur 1895, Willy von Beckerath

Grafik / Graphic Arts: Birgit Fauseweh, **Photo:** Björn Klein



© 2022 by Bayerischer Rundfunk – BR Franken

© 2023 by hänssler CLASSIC / Profil Medien GmbH, D-73765 Neuhausen, www.haensslerprofil.de

2 CD HC22064